



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XI. Cap. VI. Hauptregl. Von der Gedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

Das XI. Capittel.

Die sechste Haupt-Regel / von der Gedult.

Die Eytel Hoffal- Hingegen lehret die
tung gibt vor : Heilige :

Man müsse nur Gottloß Daß alles / auch so gar die
leben / wann man glückses Trübsahl / die Frommen
lig seyn wölle / weilt die glückselig mache.
Fromen am meisten ley-
den müssen.

List ein unerträgliches Ding / daß die eytele Hoffal- tung mit di-
ser Hauptregl darff auffziehen / inmassen sie die tägliche Erfahr-
ung durch so vil hundert / ja tausent Jahren / die Historyschreiber /
die gemaine Sag aller Völcker / vnd die Natur selbstn gründlich wider-
legen.

Camerarius, vnder andern Fragen von dem gemainen menschli-
chen Leben / gibt dise auff : Warum die jenige / so einer Religion er-
geben / allzeit glücklich / hingegen aber die Gottlosen vnglückses
lig seyen : wie solches auß vilfältigen Historyen mag erweisen werden.
Dieser Auctor gibt in diesem Tractat genugsamb zuverstehen / daß er nie der
Ursachen einer gewesen / weilt er vnder andern Ursachen vermeldet / daß
sich ein Gewalt befinde / welchem beliebe die Gottlosen / so gewöhnlich über-
mächtig vnd hochtragen seynd / zu demütigen : als wann ihr eygne Bosheit
ihnen nit Straff genug wäre. Über diß seynd die Straffen der Gottlo-
sen / so wol in geistlichen / als weltlichen Historyen dermassen häufig vnd
bestandt / daß man vnder einem solchen Last der Exempeln / durch fünf-
tausent vnd etlich hundert Jahren kaum ein einigen Gottlosen beybrin-
gen mag / welcher nit auß ein sonderbare weis in diser Welt seye gestrafft
worden : vnd gesetzt / daß solches nit geschehen / sollen wir jedoch beobach-
ten / was die S. Augustinus vnd Eucherius vermercken : daß / wann
Gott in diesem Leben ein Laster nit abstraffe / er vns dardurch zuverstehen
müsse geben / daß in dem andern ein höherer vñ grösserer Richter stul seye /
vor welchem alles der strengen Gerechtigkeit nach / müsse erschiden wer-
den.
Dahero

Camerarium
in Provl.

S. Augustin.
S. Eucherius.

Dahero wir es für vündlich achten / daß wir diese Haupt-Regl also durch Exempel ferners außführen / weils wir in dem ersten Theil selbsten dem gütigen nach gethan; sondern allein an diesem Orth anzeigen / daß den Frommen alles / ja auch die Trübsal selbsten / zu ihrer Glückseligkeit dienlich seye / daß auch die Göttliche Vorsichtigkeit / sich insendestehen in der Gerechten Trübsal zuerkennen gebe.

I. Vnd weils diejenige Maßweise Gesellen / so alles beschneidens inmittelst aber selbst nichts thun noch vermögen / die Göttliche Vorsichtigkeit ohn vnderlaß bezüchtigen / als wann sie der Frommen vnd Gerechten in diesem Leben keine / oder geringe Acht habe / wollen wir durch vier gründliche Ursachen / auß ihren eignen Fundamenten den Gehalt erweisen; Erstlich zwar / daß die Güter dieser Welt / so ohne Trübsal besessen werden / nicht hoch zu schätzen. Zum andern / daß eben diese Trübsal ein Mutter vnd Erzieherin der Tugend seye. Drittens / daß auß dieser Welt Göttern kein angenehmers SchauSpiel möge gehalten werden / als wann ein frommer Mensch vnschuldiger weils vnd der Gerechtigkeit willen verfolgt wird / vnd solches mit Gedult erbetet. Viertens / daß die Trübsal ein Anzeigung der zukünftigen Glückseligkeit seye.

Anstaltung
dieser Disput.

Αρεσκεία
τῶ καλῶ
γνώσις τῆ
κακῆ γίνε-
ται πείρα.

Damit wir dann zum Eingang / auß Aene von Gaza einem antiken Scribenten, so in der Bibliotheca Patrum zu finden / ein denkwürdiges Haupt-Regl beybringen / ist zu merken / was dieser Author sagt: Daß man nemlich die Süßigkeit des Gueten nicht recht schätzen mag / ehe man habe dann zuvor das Böß erfahren.

Also ist Joseph der Patriarch durch Verfolgungen / Gefangen vnd Banden / auß den Triumph-Wagen gestigen. Also ist David durch des Sauls Meyd vnd Haß / zu dem Königlischen Scepter kommen / nach dem die erlangte Glückseligkeit desto lieblicher ware / je grössere Trübsal sie zuvor außgestanden hatten. So erfahren wir solches auch an den natürlichen Sachen / daß die Sonn nach erlittener Finsternuß vil heller scheine / der Luft nach vergangenem Regen vil angenehmer weche / vnd das Meer nach großem Ungewitter vil stiller werde. Dahero ein vornehmne Standsperson sagt: Die Sturmwind vnd Ungewitter / so dem Himmel vnd auß dem Meer / machen das schöne Wetter annehmlicher. Der Menschen Beschaffenheit / hat diß eygentlich thumblich / daß die Glückseligkeit / auß der Unglückseligkeit vnd die Unglückseligkeit / auß der Glückseligkeit zu erlangen.

Maris calig.
temperiem
turbines tem-
pestatesq.
comendat.
Habet has vi-
ces conditio
mortalium

Gott hat diese zwey Stuck also wunderbarlich miteinander vermaenge/ das keines ohne das ander leichtlich zu finden.

ut aduersa secundis aduersis secunda nascantur. Sc. Plin. in Paneg. Traiani.

Alle die moechte einer einwenden / wann diesem also / das einer des Guten nicht genieessen mag / er habe dann zuvor das Boese verkoster vnundergesehen / so schliesse man vernunfftig hierauf / das die Engel im Himmel / so ohne Erfahrung einiger Truhsal ihr Glory erlangt / nicht vellig glickeelig seyen: Ja / das Gott der Herr selbsten / in welchem kein Ubel noch Truhsal stat haben mag / ein Abgang der gaenglichen Glickeeligkeit leyde.

Hierauff antworte ich / das ein grosser Vnderchied vnder der zeitlichen vnd ewigen Glickeeligkeit zu finden; vnd das die Engel bald nach ihrer Erschaffung / ihr ewige Glickeeligkeit angefangen / das sie auch an einem solchen hohen Orth sich befinden / wosin die Truhsal nicht gelangen moegen. Aber dis / waren sie von Gott mit einer solchen Wissenhaft begabet / das sie des Gegengewichts der Truhsal nicht vormsehen hatten: Das es aber ein andere Beschaffenheit mit vns Menschen habe / inmassen wir nicht allein an einem solchen Orth geboren werden / wo Truhsal / Creus vnd Leyden vil hauffziger / als die Voegel im Waldt / vnd die Fische im Wasser zu finden; sondern auch das / wann wir ein immerwehrende Glickeeligkeit haetten / wir gar selten an Gott vnd seine Gnade gedenden wurden; daher vns die Truhseligkeiten die Augen des Verstandes eroffnen / damit wir der zukunfftigen immerwehrenden Glickeeligkeit / wie auch des Ursprungs / wo solche herkomme / eingedenck seyen. Gott den Herrn belangend / sage ich / das er zwar / als Gott / keiner Widerwaertigkeit / weiln er die hoechste vnd vnuendliche Glickeeligkeit selbst ist / vnhig seye / wie solches Philo bezeuget / in deme er sagt: **Gott** ist keiner Widerwaertigkeit vnhig / sondern jederzeit lebhaft / ohne Peyn / ohne Schmerzen / in hoechster vnd immerwehrender Glickeeligkeit

indivisiua angere mens anga, xai deos indivisiua. Philo de Chor.

Damit er aber was leyden moechte / habe er vnser Natur an sich genommen / vnd den Kesch des bitteren Leydens aufgeruncken; dardurch er vns wollen zuverstehen geben / wie nothwendig die Truhsal zu Erlanngung der ewigen Glory seye. Dis saigt vns der H. Augustinus mit folgenden Worten auch an / in deme er sagt:

*Vnicus ille
de substantia
Patris natus
aequalis Pa-
tri in forma
Dei: Verbum
quo facta
sunt omnia,
non habebat
ubi flagellaretur,
ad hoc autem
carne indutum,
in
suo flagello
non esset.* S. August.

Der einige Sohn Gottes / auß des Vatters Wesenheit ge-
boren / seinem Vater in der Wesenheit ganz gleich: das Wort
durch welches alle Ding erschaffen / hatte niches zu leyden / da-
mit Er aber etwas leyden möchte / hat Er vnser Fleisch ange-
nommen.

II. Für das ander / erscheinet in der Gerechten Trübsal / die Him-
liche Vorsichtigkeit Sonnenklar; dann weilt Gott die höchste vnd un-
endliche Heyligkeit ist / soll vnd muß er gleichsam nochwendiger noch
seinen Außersöhsten die jenige Mittel an die Hand geben / so er zuer-
langung der Tugend vnd hoher Vollkommenheit / verordnet hat: Nun
aber ist es gewiß / daß kein bessers Mittel noch kürzerer Weg / die Tugend
der Vollkommenheit zuerlangen seye / als ein mit Gedult erlittene Trüb-
sal; dahero vns solche / als ein Mutter vnd Erzieherin der namhaften
vnd heroischen Christlichen Tugenden / sehr vormöchten / inmassen sol-
ches die H. Schrift von dem alten Tobia bezeuget / in dem sie sagt:
Weilt du Gott angenehm warest / ware es vonnöthen / daß
dich die Trübsal bewehret.

*Quia acci-
pius eras Deo.
necesse fuit ut
temptatio probaret te. Tob. 2. 4. 13.*

Es ist gleichsam ein vnmügliches Ding / ein große Tugend in ei-
ner grossen vnd immerwehrenden Glückseligkeit zuerhalten. Ja es muß
einer mehr / als ein Mensch seyn / vnd einen doppelten Geist haben / wie
solches der H. Augustinus vber die Wort des Propheten Elifas: Ich
bitte dich / lasse deinen Geist doppelte in mir werden / möglich
vermerckt hat. Elifas / spricht er / beehrte daß der Geist Elia in ihm
doppelt werde / weilt er zu Hof / allwo sich gewöhnlich große Gefahr be-
finden / mitten vnder den Glückselig vnd Wohlustbarkeiten diser Welt
leben solte; Elia seye ein einiger Geist genug gewesen / weilt er durch
vielfältige Verfolgungen / so weniger Gefahr / als die Glückseligkeit an
sich haben / die Zeit seines Lebens müste hinbringen: Elifas aber er-
kandte durch Göttliche Erleuchtung / daß er an einem solchen Driß / wo
man Gott vnd die Tugend leichtlich beyseits setzt / oder gar vergisset / wey-
nen müste / habe er einen doppelten Geist begehret.

Die Glückseligkeit berietze vns leichtlich / vnder dem Schein einer
Wohlustbarkeit; die Trübsal aber / ist hingegen allezeit warhaft: sie
schwachlet vns / dise vnderweiset vns: jene verblendet vnser Sinn
vns

*Obsecro ut
faci in me du-
plex spiritus
in me. 4. Reg.
2. 4. 19.
S. August.
de mirab.
script.*

verfinstert den Verstand / dise erleuchtet vns : jene ist vnmaßig / vmb-
schwaiffend / vnwissend ; dise aber mäßig / einzogen vnd verständig ;
jene fñhret vns durch die Eitelkeit abweg / vnd stürket vns in die auß-
serste Gefahr vnserer Seligkeit / dise aber bringe vns wider auff den
rechten Weg / vnd vergewisset vns der ewigen Glory.

Dahero sagt der H. Bernhardus gar schön : Die Glückseligkeit
gehet mit den vnvollkommenen vnd vnbesonnenen nicht an
dem Schnee. David war klug / Salomon noch kluger : beide
aber haben in wehrender Glückseligkeit ihr Klugheit verloht
ren / einer zwar zum ehail / der ander aber gänglich.

*Quanto
hac iocunditas
non fuit ad
disciplinam,
quod ignis
ad aurum,
quod solis rad-
ius ad ni-
uem?* David sapiens, Salomon sapientior, sed blandientibus nimium secundis rebus, alter
ex parte, alter ex toto desipuit. Ge. S. Bern. de confid. l. 2. prof. 8.

Es ist zwar nicht ohn / das einer ein grosses Dorn vnd starcken
Magen haben muß / wann er alle Trübsal vnd Widerwärtigkeiten mit
Gedult tragen vnd verfochten will : jedoch ist es gewiß / das noch ein größe-
res zu dem erfordert werde / das einer in langwehrender Glückseligkeit /
sich von den lieblosen Easern nicht vberwinden lasse. Damit dero-
halb die Götliche Vorsichtigkeit / den Gerechten ohn vnderlaß auff
auff dem Weg der Tugend fortleite vnd reibe / bedienet sie sich des Stra-
chels der Trübsal / durch welchen sie disen auffmuntert / vnd zu Übung
heroischer Thaten befähret.

Die H. Schrift vermerket / das der heilige Job / nach aufgestan-
denen Trübsalen / seinen dreien Töchtern wunderbarliche Namen ge-
ben habe / in deme er die eine den Tag / die ander Cassiam, oder wie ein
manhaffter Tolmetsch sagt / Ambram, vnd die dritte Cornulibij, oder
nach den sibensig Tolmetschen / Cornu Amaltheum, das ist / ein Wölle
oder Menge genandt hat. Es ist nicht zuvermuthen / das ein solcher hei-
liger Mann dieses ohne wichtige Ursachen gethan habe ; sondern / wann
wir den H. Väteren glauben / habe er durch dise drey Namen / die drey
Ständ seines Lebens wollen andeuten.

Durch den ersten zwar / nemlich den Tag / den Stand vor seiner
grossen Trübsal / welcher / wie ein schöner heller Tag / lieblich vnd an-
nehmlich ware : durch den andern aber / Cassia oder Ambra, den
Stand seiner Trübsal / in welchem die Tugend gleich wie ein gute
Ambra ihren lieblichen Geruch von sich gibe ; oder vilmehr /
als

Job. 42.

Marcum
in Job.

als ein Gewürz/welches alsdenn sein Krafft vnd Stärke am meisten ersatze/nach deme es in einem Mörstel zerstoßet/ dergleichen nach der Wehrauch/nach deme er auff ein Glur gelegt worden: Also daß man wol einen solchen mit dem weisen Mann/dem schneidenden Fein/ vnd angezündten Weyrauch vergleichen mag: Endlich durch den dritten Cornaltibij oder Copie, den Stand nach außgestandener Trübsal/in welchem er allerhand wunderbarliche Freuden der Dancksagung vnd des Lobs Gottes/in grosser Menge oder Dile beibringt gebracht. Dahero wir mit dem H. Ambrosio bekennen müssen: Daß sich in den Schmerzen/ein sonderbare Seligkeit befindet, welchen die Tugend/voll der Süßigkeit/bezwinde vnd vnderwerffe; von denen sie so wol für das Gewissen/ als zu der ewigen Glory vnerschätzliche Schätz samblet.

III. Zum dritten/hat Gott der Herr in dieser Welt kein annehmliches Schauspiel/noch grössere Ergötzlichkeit/ als wann er einem rechten sühnen Trübsal mit Gedult starkmützig übereragen. Dieweil er uns an dem gemelten H. Job genugsamb zu erkennen/in dem er zu dem Fürsten der Finsternissen/so die Welt hin vnd wider besichtiget gesprochen: Hast du die Monarchen vnd Reich der Welt gesehen/ die mit vnderthänig seynd/vnd ihre Scepter vor meinen Füßen niederlegen hast du die hohe köstliche Palläst der Königen/Fürsten vnd Herren gesehen/ die mit ihren Thürnen die Wolcken übersteigen? hast du die mächtige vnd grosse Kriegsheer gesehen/ die mit ihrem Gewalt die ganze Welt erschrecken? hast du die köstliche Spilbühne/ die prächtige Auffzüge/ die grosse Reichthumben vnd Schätz/so aller Orten zu meinem Diensten behalten werden/ gesehen? Nichts dergleichen/ sondern allein sage: Hast du meinen Diener Job gesehen/vnd vermercket/daß keiner auff der ganzen Welt gleich seye?

Nunquid considerasti seruum meum job, quod non sit ei similis in terra? Job. 2.

Was hat ihn anders/ als die Trübsal/ durch welche er hat so vielen wehrt werden/ vnd die heroische Resolution, durch welche er sich selbst in seinem Gemüth alles dessen beraubt/ was er hernacher verlohren/ also groß vnd wunderbarlich gemacht? Dahero Abbt Cassianus vom also sagt: Man sehe einen Menschen/ der in allen Dingen einen Fuß hatte/ in höchster Armuth/ also daß er nicht hatte/ mit dem er sich bedecken möchte; einen Menschen/ der zuvor einen gesunden stand hatte

Ex locuplete pauperrimus nudus ex ditite. ex Galido tabitus, ex inelyto Eglorio ignobilis, sterquilus.

hatte/nun aber also elend vnd presthaft/ das er keinem Menschen mehr gleich sahe/ vnd nach dem er alles/was er gehabt/verlohren / sein Behu- nung auff einem Mist suchen müste/ allwo er das Eyer auß seinen Ge- schweeren mit den Scherben aufiruckete: dardurch er den Namen eines wunderbaren gedultigen Manns bekommen. Dahero wir billich mit dem Terulliano auffschreyen: Was hat Gott in diser heiligen Person für Eig gewürckelt? Was für Fahnen hat er in Angesicht seiner Feinden auffgerichte?

*uij facti ha-
buerat. Ge-
luti quidam
corporis suis;
scissimus
carnifex reb-
radebat sans-
em. Sc. Cas.
Callat. 6. de
uice Sanctior.*

*gloria extu-
lit? Torru-
do lat. c. 13.
d. 7. de
p. 1. p. 1. 1.
u. 1. 1. 1.
Clem. Alex.
Pada. 2.*

*Deo iustif-
icatio
u. 1. 1. 1.
u. 1. 1. 1.
u. 1. 1. 1.
u. 1. 1. 1.
u. 1. 1. 1.*

Quale illi viro feretrum Deus de diabolo extruxit? quale Gexillum de inimico sua
Ich darffe es keck sagen: Nichts ist / das sich mehr zu Gott nahet / als ein Mensch / so mit Trübsal beladen / dieselbige starkmützig vnd mit Gedult vberträgt. Wegen diser Tugend / wahre Tobias ein guter Gott genandt. Obwoln vil wegen ihrer Gürtig vnd Freygebigkeit Götter genandt worden; inmassen sich nichts befindet / das die Menschen mehr ein- nimbe / als eben dise Tugend; so geschah doch / das man ihnen solchen Titel / der ihnen in der Wahrheit nicht zustunde / wegen menschlichen Respects oder engenen Müssens gäbe. Dahero ich schliesse / das die jenige / so sich ab des H. Tobias grosser Gedult nit genug samb verwundern möch- ten /hine diesen Titel geben haben. Ebttermassen nenne der H. Diony- sius die Gedult ein Ebenbild der Gottheit / vnd sagt: Moyses seye we- gen seiner grossen Gedult vnd Sanfftmuth / mit der Götlichen Erschei- nung gewürdiget worden.

IV. Endlich bestärket vns die Trübsal in dem Glauben der zukünfftigen Dingen / inmassen sie ein augenscheinliche Beweysung der ewigen Seligkeit ist. Dan wann wir vnserm geringe Verstand nach erkennen / das vnder den Menschen ein Gerechtigkeit gefunden werde; wie vil mehr sol- len vnd müssen wir darfür halten / das sich solche in Gott / als ihrem Ver- sperung / auff ein vil höhere weis befindet? Dahero wir vns die Gottheit / ohne die Gürtig vnd Gerechtigkeit nicht mögen einbilden: wann wir de- rohalben ertliche Menschen ohn vnderlaß vnschuldiger weis sehen Trüb- sal leyden / also zwar / das sie bis in den Tode vndereruckt / grosse Peyn vnd Marter außstehen / beynebens niemand ist / der solche Thar räche; machen wir als bald disen Schluß: Es müsse ein anders Gericht / vnd ein anderer Richterful in der andern Welt seyn / vor welchem solche Vnbil- ligkeiten erkandt vnd abgestrafft werden müssen: wir sagen mit dem H. Paulo: Die Erwartung der Creatur / erwartet die Erklärung vnder der Kinder Gottes / dann alle Creatur ist der Eytelkeit vnder worffen / nicht zwar von ihr selbst / sondern auß Anordnung

*s. Dionys.
Ep.
Exspectatio
creatura re-
velationem
silarum Dei
exspectat;*



*Sancti e-
um creatura
subiecta est
non coeant,*

dessen / der sie in der Hoffnung vnderworffen hat. Die Creatur aber / wird von der Dienstbarkeit der Verwesung erlöset / werden / in der Freyheit der Glory der Kinder Gottes.

sed propter eum, qui subiecit eam in spe: quia & ipsa creatura liberabitur a seruitute corruptionis in libertatem gloria filiorum Dei, Rom. 8.

Dise hat die H. Martyrer in ihren erschrecklichen Wehen ge-
tröstet / in deme sie vnder wehrenden Schmerzen das köstliche Siegfriedlein / welches ihnen bald sollte auffgesetzt werden / betrachteten: Der H. Stephanus hielt die Stein / mit welchen er versteiniget wurde: für lauter Rubin / in Bedenckung ihmedise zu seiner Glory vnd Andacht der Ehrlichglaubigen dienen sollen: Dem H. Laurentio kamen die Feuertrommen als Rosen vnd Lilgen für: Die H. Felicitas, ein Mutter ihn Martyrer / betrachtete in wehrender Peyn die schöne Palmenprozesse / welche sie sampt ihren Schwestern sollte in der ewigen Seligkeit empfangen. Dise hat mit einem Wort alle Gerechten in ihren vielfältigen Trübsalen also getröstet / daß sie mit dem Tertulliano bekande: **Gott der Herr**

*Sans idonei:
patientia se-
quatur. Den-
est: si inuiri-
am deposui-
vi: penes
num, glor-
est: si dam-
nam, restitu-*

seye mächtig vnd reich genug / daß er unsere Gedult belohnen mag: Wann man ihm ein erlittene Schmach haimbstele / nicht er darüber Raach: Befiehet man ihm ein Verlußt / ersaget ihm: Leydet einer einen Schmerzen / so ist er der Ärger: Wnd einem auch der Todt angethon / so ist er der Aufwecker: Also also die Gedult Gott selbst zu einem Schuldner.

*ter: si dolorem, medicus: si mortem, resuscitator est: O quam patientia laetetur
Denm habeat debitorem. Tertull. de Patientia.*

Lasset vns derothalben dise Hauptregl mit vier heylsammen Leh-
puncten auß dem H. Job beschließen / in deme also gesagt wird: Er ist
auffgestanden / hat seine Klaiden zerissen / das Haar abge-
schnitten / auff die Erden geworffen / vnd gesagt: Ich bin nackend von Mutterleib kommen / nackend will ich wider dahin
kehren.

*Hanc sermo-
nis & scilicet
testimonium
sua, & sensu
capite corru-
am in terra*

*adorant & dicit: Nudus egressus sum de utero matris meae, & nudus revertar
in hac, Job. 1.*

Hieben zu merken; Erstlich / daß diser H. Mann seine Klaiden ver-
wissen / vns dardurch zu verstehen gebend / wie frewdig er sich selbst an
zeitlicher Güter / so durch die Klaiden bedeutet werden / beraubet habe:
Zum andern ließe er ihme seine Haar abschneiden / durch welche Thoren
wollen andeuten / daß er allbereit seinen ganzen Leib Gott dem Allmächtigen zu einem Brandopfer habe aufgeopfert; gleich wie die Aegyptier
sie ein Schlachtopfer wolten auffopfern / ihnen zuvor das Haar aufho-

gott und in das Feuer warffen / dardurch sie bezengten / daß das ganze
Viech zu dem Dpffer verordnet ware. Zum dritten / warffe er sich auff
die Erden nider : durch dieses bezengte er mit einer tiefen Demut sein
herkommen / daß er nemlich von der Erden herkomet / vnd wider zu Er-
den werden würde: Endlich stengte er an eyfferig vnd inbrünstig zu beten.

Diese vier Puncten / soll ein jeder Catholischer Christ in wehrender
Trübsal vben: Erstlich zwar / wann er etwan durch einen vndersehenen
Zustand / durch Gewaltthätigkeit / oder sonsten vmb Haab vñ Gut kombt /
soll er nicht kleinmütig werden / sondern die Nichtigkeit der zeitlichen Gü-
tern betrachten / seine Augen auff die ewige wenden / vnd sagen: Ach mein
Gott vnd Herr / ob ich mich gleichwol beissen / diese zeitliche Güter / die du
mir geben hast / zuerhalten / weißt du aber in deinem göttlichen Rath / zu
meinem größern geistlichen Nutzen / weißlich beschloffen / mich deren zu be-
rauben: so entschütete ich mich ihrer allbereit mit Freuden / auch so gar biß
auff das Heimer / damit ich mich in der höchsten Armut vben / vnd mit dem
H. Endorico Erzbischoffen zu Tolosa sagen möge: Christus der Herr
ist all mein Reichthumb / wann ich schon ein Abgang aller an-
derer Sachen leyde: Aller Ubersuß der Gott nicht ist / ist mir
an lautere Armut.

Wann er für das ander / etwan mit Kranckheiten vnd Schmerzen
trange wird / soll er sagen: Ach Gott mein Herr / sehe diesen armen
schwachen Leib an / so auß deiner Göttlichen Anordnung allbereit mit
Schmerzen gequälte wird. Ach Herr / gib mir Stärke / Gedult vnd
Gleichförmigkeit mit deinem Göttlichen Willen. Als die H. Eulalia
ein Jungfräulein von 13. oder 14. Jahren / ihren Leib mit eisernen Ha-
ften zerreißen sahe / sagte sie: Ach mein Gott / wie lieblich ist die Schrift
deines Sigis zu lesen / welche durch eysene Hacten mit meinem Blut auff
diesem Leib geschrieben stehet? Also redete dieses zarte Jungfräulein in weh-
render Peyn vnd Marter: vnd ich mag diesen geringen Schmerzen mit
Gedult vbertragen? Stirbt ihme etwan ein guter lieber Freund /
sehe er seinen Leib nicht: als eines vnerminstigen Viechs Körper an /
sondern / als eines Menschen / der mit der Zeit in der ewigen Glorijnach-
der Verstand leben soll / vnd höre was Roricus sage: Die jenne sol-
len ihre Todten bewainen / so kein Hoffnung der Verstand has-
ten: lasse die Todten ihre Todten bewainen / welche sie ewigs
lich gestorben zuseyn vermainen.

Für das dritte / solle er sich mit einer tiefen Demur bewaffnen /
offt an die Erden / von welcher er herkommen / gedenden / vnd sagen:
Ach

Hier nutz-
liche lehr-
puncten.

Dignitas mea
Christi, de-
sunt calura.
Omnis copia
qua Deus,
meum non est,
inopia. S. Lu-
cas.

Quam iustus
hic apices le-
geris, qui sua
Christi tra-
phaa non nisi
Prudent.

Fleant mor-
tuos, qui spem
resurrectio-
nis habent, non
poffunt. Fle-
ant mortui
mortui sunt,
quos in per-
petuum ex-
sistentia inter-
ripit.



Ach mein Gott! mein große Hoffart ist ein Ursach/ daß du diese Trübsal über mich verhängest. Wie? solle sich Staub und Aschen wider meinen Gott und Herrn aufflainen/ seine Gebott vberretten/ das außgelegte Joch von sich werffen? Ach Herr! ich erkenne mein Nichtigheit/ und bekenne/ daß ich von mir selber nichts/ von dir aber alles her habe. Wann es donnert/ legt das Klee seine Blättlein zusammen/ als wolle es gleichsam sagen/ es seye dasjenige nicht/ so sich wider den Himmel außslaine; daher es auch von dem Donnerstrach versichert/ in deme die hohe Eych- und Nusbäum von diesem zerschmettert werden. Gleichermassen/ O mein Herr/ ziehe ich mich vor deiner zornigen Hand/ so du wider mich allbereit außgestreckt/ zusammen/ gehe in mich selbst/ erkenne mein Nichtig/ zumaln auch Schuldigkeit dir zu dienen: Ach laß den Grimm gegen einem armen Erdenwürmlein fallen/ sihe es mit den Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit gnädigst an/ und verleihe ihm Gnad und Stärke.

Endlich soll er sich in wehrender Trübsal/nach dem Exempel Christi/ zu dem Gebett/ als einem kräftigen Mittel wider alle Zustand verhalten; dann je mehr die Trawrigkeit zugenommen/ je mehr und inderthatiger er gebetten; Er soll mit ihm sprechen: **Ach mein Gott/ wozu wir haben sich die/ so mich peynigen/genareert? Vil haben sich wider mich erhebt/ vil sagen mir: von Gott hat er kein Hilff zugewarten: Ach HERR/ du bist mein Beschützer/ mein Herligkeit/ du wirfst mir den Sig wider meine Feind michtigsten.**

*Psalmus in
agonia proli-
xius orabat.
Domine quid
multiplicati
sunt qui tri-
bulant me?*

Multi insurgunt aduersum me; multi dicunt anima mea. Non est salus ipsi in Deo timore autem Domini susceptor meus. Et.

